

stiff folgen, wenn man sie richtig liest, große Pflichten für die, denen die Verantwortung obliegt. Je früher und je elastischer man sich der Umschichtung auch in der Politik anpaßt, desto leichter sind alle Gefahren abzuwenden, desto vollständiger wird es gelingen, auch den so veränderten wirtschaftlichen Status Deutschlands in einer fruchtbareren Staatsgestaltung zu erhalten.

### Der Marokkokrieg.

Neue Fortschritte Abd-el-Krims.

Paris, 7. Juli. Gavas veröffentlicht den amtlichen Bericht über die Lage an der spanischen Marokkokont. Danach hat der Feind im Verlauf einer durch Polizeitruppen ausgeführten Operation zwecks Verhinderung gewisser Punkte der spanischen Postenlinie 10 Tote und Wunden zugefügt. Die Spanier haben 36 Tote und Verwundete zu verzeichnen. Unter den Toten befinden sich vier Europäer.

Wie Gavas aus Bez berichtet, ist in der Gegend von Belfassen heute vormittag ein feindlicher Angriff auf einer Front von 8 Kilometern erfolgt, aber mit Unterstützung einer von Dar Kaid Meddon gekommenen Abteilung zurückgewiesen worden.

Französische Intellektuelle rechtfertigen den Marokkokrieg.

Paris, 7. Juli. „Nigare“ veröffentlicht eine Kundgebung, in der bekannte französische Intellektuelle, Männer der Wissenschaft, Schriftsteller und Künstler die Haltung der Internationalisten — gemeint sind die Kommunisten — verurteilen, die behaupten, daß Frankreich einen imperialistischen Krieg in Marokko führe.

Opposition der Linken.

Paris, 7. Juli. Der kommunistische Abgeordnete Bailliant-Coururier hat eine Interpellation in der Kammer eingebracht. Der Abgeordnete will wissen, welche Maßnahmen die Regierung zu treffen gedanke, um einen sofortigen Waffenstillstand in Marokko abzuschließen und aus welchen Gründen General Guillaumat das Angebot, das Oberkommando der französischen Truppen in Marokko zu übernehmen, abgelehnt habe. Der Abgeordnete wird in der heutigen Sitzung die sofortige Diskussion seiner Interpellation verlangen, die ohne Zweifel abgelehnt werden wird.

Paris, 7. Juli. Der Kongress der Sozialistischen Vereinigung des Departements Seine et Loire hat eine Resolution angenommen, der zufolge die Mitglieder der Kammer- und Senatsfraktionen aufgefordert werden, sofort die Unterstützung des gegenwärtigen Kabinetts aufzugeben und sie nur einer solchen Regierung zu gewähren, die entschlossen sei, dem durch die Volkssouveränität zweimal in einem Jahre ausgeübten Willen treu Rechnung zu tragen. Auch die Sozialistische Vereinigung des Departements Haut-Vienne hat eine Entschließung angenommen, daß es geboten sei, die Unterstützungspolitik gegenüber dem Kabinett Painlevé aufzugeben. Die Resolution, die sich ferner gegen das Finanzprojekt Caillaux' ausspricht, fordert weiter, daß man alles versuchen müsse, den Feindseligkeiten in Marokko ein Ende zu bereiten, und daß keine Möglichkeit vernachlässigt werden dürfe, mit Abd el Krim Frieden zu schließen, indem man ihm Bedingungen stelle, die auf dem Selbstbestimmungsrecht der Völker beruhen.

Die gefährdete Tangerzone.

Paris, 7. Juli. „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tanger, nach der der Kommandant der internationalen Polizeitruppen auf Grund einer Nachricht, daß ein Angriff auf die internationale Zone für möglich gehalten werde, telegraphisch um eine Verstärkung von 7000 Mann für die Polizeitruppen gebeten habe.

Die spanisch-französischen Marokkoverhandlungen.

machen günstige Fortschritte. Die beiden Delegationen sind jetzt ungefähr einig über die den Risseuten zu machenden Friedensbedingungen für den Fall, daß diese sich bereit erklären, den Kampf aufzugeben. „Martin“ erklärt die Nachricht, daß ein öffentlicher Friedensappell an Abd el Krim gerichtet werden soll, für falsch. Es verzeichnet ferner das Gerücht, daß, wenn die internationale Tangerzone bedroht werde, Großbritannien viel-

leicht Sezessionskräfte für die Uebernahme der Rüste zur Verfügung stellen könnte. Hierüber habe sich Briand mit dem englischen Vorkämpfer unterhalten.

Paris, 7. Juli. Nach Schluß des gestrigen Ministerrates gab Ministerpräsident Painlevé beruhigende Erklärungen über die Lage in Marokko ab. Auf die von einem Journalisten an ihn gestellte Frage, ob er beabsichtige, zwei Jahresschiffe zu mobilisieren, wie man behauptete, erklärte Painlevé, daß an dieser Behauptung kein wahres Wort sei.

Paris, 7. Juli. Ministerpräsident Painlevé hat heute vormittag den Justizminister und alsdann General Roulin, den neuen Oberkommandierenden der Marokkotruppen, empfangen, mit dem er eine lange Unterredung hatte. General Roulin wird seinen Posten in etwa 10 Tagen nach Bildung seines Generalstabes antreten.

Neue fremdenfeindliche Kundgebungen in China.

Paris, 7. Juli. Nach einer Sondermeldung der „Chicago Tribune“ aus Peking haben chinesische Studenten fremdenfeindliche Kundgebungen in Tschungking veranstaltet, wobei es zu einem Kampf mit einer englischen Marinewache kam. Die Frauen und Kinder wurden auf ein Flußboot gebracht, während die Männer sich am Ufer auf die Verteidigung einrichteten. Nach derselben Meldung hat General Jeng ein Manifest an die Christen der ganzen Welt erlassen, in dem er Gerechtigkeit für die Chinesen fordert.

London, 7. Juli. Wie Reuter berichtet, griff auf dem Boden der britischen Niederlassung in Tschungking ein Trupp Chinesen Matrosen eines englischen Dampfers an. Bei dem Zusammenstoß fielen vier Chinesen durch Bajonettstiche verwundet worden. Getötet worden sei kein Chinese. Die Frauen und Kinder der Engländer haben, ebenfalls nach Reuter, Tschungking verlassen, und nur die Männer sind zurückgeblieben.

Schanghai, 7. Juli. Nach Meldungen aus Tschungking war das japanische Viertel den ganzen Tag über von Chinesen eingeschlossen. Die chinesischen Behörden sollen keine Maßnahmen zum Schutze der Ausländer getroffen haben.

Rußland kampfbereit.

Die Welt wird sowjetfeindlich.

Moskau, 7. Juli. Ein Leitartikel der „Iswestija“ sowie Artikel anderer Moskauer Blätter befassen sich mit der heutigen internationalen Lage und glauben, eine Steigerung der Interventionstendenzen gegenüber Sowjetrußland feststellen zu können. „Iswestija“ weist darauf hin, daß Chamberlain in seiner letzten Unterredung mit Birkenheads Erklärungen über den erwünschten Abschluß der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion völlig geblödet habe. Die Antwort, die Briand auf die Frage eines internationalen Zusammengehens gegen die kommunistische Gefahr in der Kammer erteilt habe, sei so zweideutig, daß sie die Tatsache von internationalen Verhandlungen über die Bekämpfung des Kommunismus geradezu bestätige. „Iswestija“ fährt weiter aus, die Förderung des „Berliner Tageblattes“, die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion wegen des Urteils im Moskauer Prozeß gegen die deutschen Studenten abzubrechen, beweise einerseits die Erklarung der antisowjetischen Stimmung und lege andererseits klar, daß gewisse deutsche Kreise sich von den englischen Konservativen ins Schlepptau nehmen lassen. Die englische Diplomatie, die ihr Bestreben, eine antisowjetische Einheitsfront zu bilden, des öfteren gelegentlich habe monatelang in einer sowjetfeindlichen Richtung gearbeitet, und gegenwärtig seien allerorten Anzeichen eines neuen Versuches zur Bildung einer solchen Einheitsfront gegen die Sowjetunion zu bemerken, die mit bestimmten praktischen Maßnahmen verknüpft würden. Die Wiederholung des Ultimatum Cursons würde aber die Sowjetunion in einer ganz anderen Lage antreffen, als vor zwei Jahren. Mit jedem Jahre vermehre sich die Möglichkeit für die Sowjetunion, im Moskauer Prozeß in dem Zustand der Isolierung längere Zeit hindurch zu behaupten. Der Artikel schließt mit den Worten: „Quelle

können wir in aller Ruhe auf die Interventionstendenzen bilden, die sich in einer für uns unergiebigen (schwierigeren) Lage als tatgeboren erwiesen haben. Durch die rücksichtslose Biogabe geschult, die unsere Verpöblung mit Kapital, Kohle und Getreide unterband, können wir heute, wo wir wieder über die unüberschaubaren Reichtümer unserer Landes verfügen, den Drohungen einer wirtschaftlichen und finanziellen Katastrophe mit der größten Ruhe und Ueberlegenheit entgegensehen. Solche Drohungen vermögen nicht, uns einzuschüchtern.“

Wieder ein polnisch-russischer Grenzzwischenfall.

Warschau, 7. Juli. Nach polnischen Zeitungsmeldungen kam es im Winaer polnisch-russischen Grenzgebiet neuerlich zu Zwischenfällen zwischen polnischen und russischen Grenzposten. So soll zwischen den Grenzposten 504 und 505 ein russischer Posten aus unbekannten Gründen die Grenze überschritten und zwei Schüsse auf eine polnische Streifenwache des Grenzschutzkorps abgegeben haben. Daraufhin habe die polnische Patrouille Feuer gegeben und den bolschewistischen Soldaten schwer verwundet. Der Russe wurde in das Spital von Krasno eingeliefert.

Die polnische politische Polizei hat im Winaer Gebiet eine ausgebreitete kommunistische Organisation aufgedeckt. 60 Personen wurden verhaftet.

Der Berliner Polizeipräsident Richter vor dem Barmat-Untersuchungsausschuß.

Im Untersuchungsausschuß des preussischen Landtags für die Barmat-Affäre erklärte gestern, nach dem Witzradenblatt, der frühere Berliner Polizeipräsident Richter unter großer Bewegung, er sei geneigt, auf den ganzen Fragenkomplex vor seiner Verteidigung zurückzukommen, wolle dies aber nur in nichtöffentlicher Sitzung tun. Auf Antrag der Deutschnationalen entpoch der Ausschuß seinem Wunsch. Das genannte Blatt berichtet etwa folgendes über seine Aussagen. Der frühere Polizeipräsident schilderte nun ausführlich die herzliche Freundschaft, die ihn mit Barmat verband, wobei er einen so starken von Weinkämpfen begleiteten Nervenzusammenbruch erlitt, daß die Sitzung ungefähr eine Viertelstunde ausgefetzt werden mußte. Nachdem er sich erholt hatte, erklärte er, er habe sich selbst davon überzeugt, daß Julius Barmat ein sehr kranker Mann sei und bedauere seine früheren Worte, das Barmat seine Krankheit simuliere. Er bekannte ziemlich unumwunden, daß er sehr erhebliche Geldzuwendungen bei den verschiedensten Gelegenheiten von Barmat erhalten habe, die er angenommen habe, weil sein Gehalt als Berliner Polizeipräsident nicht hingereicht habe, seine Verpflichtungen gegenüber seiner Familie und seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Seine ausgebreiteten Reisen mit Barmat hätte er von seinem Gehalt nie bestreiten können. Seine früheren Aussagen müsse er dahin ergänzen, daß Barmat für ihn nicht nur die Dema-Aktien, sondern auch Aktien des Norddeutschen Lloyd und der Hamburger Elektrizitätswerke beschafft habe. Die Beschaffungskosten könne er nicht angeben. Weiter erwähnte er noch eine ganze Anzahl von Geldzuwendungen und anderen Geschenken, die er von Barmat erhielt, betonte aber, daß er Wertangaben nicht machen könne. Im Auftrage Barmats habe er auch Geschenke besorgt, die dieser seinem Freunde nach der Rückkehr von seinen Reisen zuleitete. Darunter habe sich auch einmal ein Geschenk für Heilmann befunden, der im Ausschuß unter Eid erklärt hatte, daß er niemals Geschenke entgegengenommen habe.

Obwohl diese Aussagen Richters in nichtöffentlicher Sitzung gemacht wurden, beschloß der Ausschuß, sie in Anbetracht ihrer Wichtigkeit nicht als vertraulich zu betrachten.

Der Generalstaatsanwalt für Haftentlassung Antistens.

Generalstaatsanwalt Lindow hat dem Haftentlassungsantrag der Verteidiger Antistens gegen eine Kaution von 300 000 Mark zugestimmt. Untersuchungsrichter Dr. Schmelder als auch die Beschwerdefammer unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Bernau haben den Haftentlassungsantrag abgelehnt. Die Verteidiger haben hiergegen eine weitere Beschwerde bei dem Straf-

### Ein Triumphzug tropischer Natur.

Von Wilhelm Kerner.

Gleichsam eine Schöpfungsgeschichte im Kleinen bergen die Berichte der naturwissenschaftlichen Station des holländisch-indischen Buitenzorgamuseums auf Java, die sich mit der Erneuerung der Flora und Fauna auf den drei Sundainseln Krakatau, Verlaten und Sebely befassen. Diese Inseln erfreuen sich einer Verhüttung infolge einer geradezu beispiellosen Serie vulkanischer Katastrophen, die — am 20. Mai 1883 beginnend — alles vulkanische und tierische Leben auf den genannten Inseln, ja, deren geologischen Bestand selbst zu einem großen Teile zerstörte. Die Eruptionen zerlegten die Gipfel der Vulkane zu Aschenatomen. Von dem Bis von Krakatau blieb schließlich nur mehr ein Stumpf von der Hälfte seiner früheren Höhe. Die Inseln wurden im Laufe der Katastrophenjahre von einer bis zu 60 Meter hohen, abfälligen Aschenschicht bedeckt und waren nur noch eine glühende und schwelende Einöde. Selbst die Korallenriffe an den Küsten wurden stellenweise durch das ins Kochen geratene Wasser der Strandgebiete abgetötet. Als es endlich möglich war, die Inseln wieder zu betreten, überzeugten sich die Forscher der Buitenzorgstation durch mehrfache Besuche von der Unmöglichkeit, daß sich auch nur eine Spur von Lebewesen auf einer der Inseln erhalten haben könnte.

Die drei Inseln, deren größte — Krakatau — einen Durchmesser von knapp drei Kilometern hat, liegen in der Sundastrasse, 8 bis 15 Kilometer von den belerseitigen Küsten Javas und Sumatras entfernt. Kein Mensch, außer den Gelehrten, hat in dem letzten Jahrzehnt gewagt, einen Fuß auf diese in ewiger Unruhe brodelnden Katastrophengebiete zu setzen.

Die Eingeborenen insbesondere hielten sich scheu von ihnen fern aus Angst vor den offenbar dort hausenden bösen Dämonen und diese Angst war so stark und verbreitet, daß die holländischen Gelehrten erst nach vielen Bemühungen Diener und Träger für ihre Expeditionen nach den Inseln aufreiben konnten.

Dennoch tragen diese Inseln jetzt wieder dichte Wälder von Palmen und Fruchtbäumen mit reichlichem Unterholz und auf ihren windoffenen Abhängen üppig prangende Wiesen. — Aber mehr: schon jetzt existieren auf Krakatau und Verlaten den am weitesten landab liegenden Inseln, bereits wieder 573 Bäume, 325, auf Sebely, das nur 8 Kilometer von der sumatranischen Küste entfernt liegt, 838 verschiedene Species von Lebewesen. Erklärlicherweise sind es zum größten Teile oceanische Tiere, daneben aber auch viele Arten von Schnecken und Parasiten, die vermutlich auf vegetabilischen Triebstoffen ihren Weg zu den Inseln fanden.

1908 existierte noch keine Säugetierart wieder auf den Inseln. 1921 fand man Krakatau und Sebely bereits stark von Feldmäusen und Hausratten bevölkert. Dagegen stellte man 1908 schon eine Python (Niesenschlange) und eine Eidechsenart auf Krakatau fest. Beide Tierarten sind starke Schwimmer und man hat Vertreter ihrer Gattungen schon häufig weit draußen auf hoher See angetroffen. Andererseits jähren zwei Gattungen, die man 1921 auf Krakatau fand, ihre Reise als Treibholzpflanzler gemacht haben. Weiter wurden elf verschiedene Arten von nichtgefäßlosen Insekten, 1 Arten von Durdert- und Tausendfüßlern, 75 Arten von Spinnen festgestellt. Von den Spinnen darf man annehmen, daß sie auf trocknen Stücken ihres Gespinnstes, wie auf Seelen, vom Wind herabgetragen worden sind. Die anderen Insekten müssen

auf Treibholz gedriftet sein. — Außerordentlich überraschend war das Auftreten von Landkrustaceen und Erdwürmern, die man bisher als in Salzwasser nicht lebensfähig angesehen hatte.

Damit wächst die Bedeutung dieser Feststellungen weit über das Interesse an dem lokalen Kuriosum hinaus. Bisher nämlich hatte man geglaubt, die Annäherung solcher Krustaceen und Würmer auf gewissen Inselgruppen als sicheren Beweis dafür ansehen zu dürfen, daß diese Inselgruppen in vorgeschichtlicher Zeit mit dem nächstgelegenen Kontinent in fester Landverbindung gestanden haben müßten, und es hatten sich an diese Beweisführung verschiedene wichtige Theorien von Landbesenkungen und anderen geologischen Vorgängen geknüpft. Hier werden also die geschilderten Feststellungen zu Neuorientierungen in geologischen Kardinalfragen führen müssen.

Von gleich fundamentaler Bedeutung für ein zoologisches Grundanschauung ist fernerhin die Tatsache, daß man unter den Neuankommelingen auf den Inseln einige sogenannte „archaische“ Arten gefunden hat. Ihre Herkunft läßt sich in keinem Falle aus der in Frage kommenden Küstenfauna nachweisen und es besteht also die Wahrscheinlichkeit, daß man es bei ihnen mit Neu- resp. Rückbildungen zu tun hat, während man bisher aus dem Auftreten solcher archaischen Arten mit Sicherheit auf ein entprechendes Alter des betreffenden Gebietes und der in ihm auftretenden Fauna schließen zu dürfen glaubte hatte. — Die holländischen Forscher hoffen auf weitere sehr bedeutsame Bereicherungen der Kenntnisse über die Entwicklung der Arten im Laufe der ferneren Beobachtung, zu denen die gekennzeichneten Verhältnisse auf den Inseln einzigartige Gelegenheiten geben.